



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 92. Kirchen zu Caen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

gothisch, so nicht bloss in Gaillon (§. 13) und in Chenonceaux (§. 29), sondern sogar noch in Ecoen, wo Jean Bullant die Kapelle im gothischen Styl ausführte (§. 68). Dagegen sind es auch wieder zuerst die Schlosskapellen, welche den streng antiken Styl aufnehmen, und Philibert de l'Orme ist es, der in den Kapellen zu Villers-Coterets (§. 26) und zu Anet (§. 64) die classische Architektur zur Geltung bringt. Bei grösseren Kirchenbauten wird diess Beispiel aber erst im XVII Jahrhundert befolgt, und nachdem Salomon de Brosse 1616 die Façade von St. Gervais begonnen hat, wird bald darauf bei den Kirchen der Carmeliter und der Sorbonne (1635) der italienische Kuppelbau in Frankreich eingeführt.

## §. 92.

## Kirchen zu Caen.

Die Normandie, deren glänzende Leistungen auf dem Gebiet des Profanbaues wir unter den bedeutendsten Schöpfungen der Frührenaissance kennen gelernt haben, bringt auch im Kirchenbau eine Reihe von Werken hervor, in welchen dieser gemischte Uebergangsstyl sich zur höchsten decorativen Pracht entfaltet. Das Meisterstück dieser Epoche, welches nirgends seines Gleichen findet, ist der Chor von St. Pierre zu Caen, 1521 durch *Hector Souhier* begonnen.<sup>1</sup> Der Grundriss zeigt nach gothischer Weise polygonen Abschluss mit niedrigem Umgang und Kapellenkranz. Die Konstruktion und die Form der Pfeiler und Gewölbe sind noch durchaus mittelalterlich, aber die Decoration besteht aus einer Mischung spätgothischer Formen mit Details der Frührenaissance, in welcher die phantasievolle Ueppigkeit beider Style sich zu einer Wirkung von unvergleichlichem Zauber verbindet.

Im Innern<sup>2</sup> bestehen die Sterngewölbe aus den reichsten Verschlingungen, und die kräftig profilirten Rippen, in ihrer ganzen Ausdehnung mit frei durchbrochenem Ranken-Ornament besetzt, treffen in Schlusssteinen zusammen, die in Form von Zapfen frei niederschweben und in brillanter Weise mit Renaissanceformen decorirt sind. Noch grössere Pracht entfaltet sich an den phantastischen Baldachinen der Statuennischen, welche in den Ecken des Chorumgangs und der Kapellen überall angebracht sind. Bei ihnen entwickelt sich aus einem gothischen Unterbau die schlanke Krönung in den mannichfach bewegten Formen einer spielenden Frührenaissance.

Ihren Gipfel erreicht aber diese überschwänglich üppige

<sup>1</sup> Vgl. Guide de Caen, 1857. p. 12. — <sup>2</sup> Eine Abbild. bei Chapuy, Moyens mon. II, pl. 284.

Architektur am Aeusseren (Fig. 87). Wie hier die gothische Konstruktion völlig in Renaissanceformen übersetzt ist, wie korinthische Pilaster mit vorgelegten Candelabern oder graziöse baldachingekrönte Nischen die Strebepfeiler bekleiden, wie die originellsten Phantasiespiele an Stelle der gothischen Fialen die krönenden Abschlüsse bilden, wie übermüthige Arabesken die Balustraden der Dachgalerien füllen, und ähnliche Compositionen jede frei bleibende Fläche, die Zwickel über den Fenstern, die Friese und die Einfassungen der oberen Rundfenster bedecken, das gehört zum Geistreichsten und Graziösesten der gesammten Frührenaissance. Die Composition, frei von pedantischer Strenge, ergeht sich hier in dem genialen Uebermuth, der allein solchen Schöpfungen ihre Berechtigung giebt, und die Erfindung ist so lebensprühend, die Ausführung so elegant, dass das Ganze als ein wahres Meisterwerk unübertroffen in seiner Art dasteht.

Eine zweite Schöpfung verwandter Art sieht man in Caen an der kleinen Kirche St. Sauveur. Es ist ein unregelmässiger spätgothischer Bau, aus zwei Schiffen bestehend, die mit zwei polygonen Chören neben einander schliessen. Der eine ist ein glänzendes Werk spätgothischen Flamboyantstyls, der andere wetteifert mit ihm in den decorativen Formen der Frührenaissance. Auch hier sind elegante Pilaster zur Bekleidung verwendet, auch hier ist das ganze gothische System der Streben und Fialen in anmüthiger Weise aus Renaissanceformen zusammengesetzt, wie eine lustig übermüthige Parodie der gothischen Decoration. Diese prächtigen Werke erinnern an die in ihrer Art nicht minder ausgezeichnete Architektur des Hôtel d'Ecoville (§. 43).

## §. 93.

## Andre Kirchen der Normandie.

Zu den frühesten Werken dieses Uebergangstyls gehört die Kirche von Tréport, deren Portal ein Werk eleganter Frührenaissance ist.<sup>1</sup> Es öffnet sich mit zwei ganz flachen Bögen unter einem grossen Halbkreisbogen, dessen gothisch profilirte Laibung theils mit dem naturalistischen Blattwerk des spätmittelalterlichen Styles, theils mit Muscheln und aufgerollten Bändern in zierlichem Renaissancegeschmack decorirt ist. Zwischen beiden Oeffnungen hat eine Nische Platz gefunden, mit antikem Giebel bekrönt und mit korinthischen Pilastern eingefasst. Der übrige Theil des Bogenfeldes zeigt eine willkürliche Ausfüllung mit spätgothischen Baldachinen und Maasswerken.

Wie unklar die Meister dieser Epoche gerade im Kirchenbau

<sup>1</sup> Abb. in den Voyages pittor. Normandie, Vol. II, pl. 93.